

Bedingungen und Restriktionen liegt. Auch für Langkawi gilt es, von einem standardisierten, am Massentourismus orientierten Entwicklungsmodell Abstand zu nehmen.

Insgesamt hat der Autor eine sehr interessante, gut formulierte Studie vorgelegt, die durch ein umfangreiches Literaturverzeichnis, mehrere Fotos, die die Unterschiede in der Architektur von Unterkünften verdeutlichen, und den Fragebogen zur Durchführung der schriftlichen Befragung von Hotelbeschäftigten (Kap. 6) abgerundet wird. Einige Passagen hätte man sich aber ausführlicher gewünscht: etwa die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus (Abs. 3.2.3), die Ausführungen über Träger und Maßnahmen staatlicher Tourismuspolitik (Abs. 3.3), die Erörterungen zu Bevölkerungsstruktur und Migration (Abs. 4.2) oder zu den Einflüssen des Tourismus auf die gesellschaftlichen Strukturen (Abs. 7.4). Verschiedentlich hätte die Arbeit auch durch Umstellung einzelner Abschnitte oder durch Rückbezüge gewonnen: etwa der Abschnitt 5.3.3 zur Beurteilung Langkawis aus der Sicht des Hotelmanagements oder die Ausführungen zu den Wechselwirkungen zwischen Tourismus und Umwelt (Abs. 7.5). Einige Informationen werden zudem ohne (nähere) Begründung mitgeteilt: Warum gerade Bleikristall und Glaswaren aus Tschechien auf Langkawi zum Verkauf angeboten werden (S. 60) und was die Ursachen der Einzelaspekte für die Existenz sich überlagernder regionaler Disparitäten sind (S. 15), bleibt unklar. Trotz dieser Kritikpunkte setzt die Studie Standards. Indem der Autor nämlich die enge Perspektive einer (geographischen) Einzeldisziplin verlassen hat und sich um eine sozialwissenschaftlich übergreifende Sichtweise bemüht, hat er auch die notwendig auf Interdisziplinarität angelegte wissenschaftliche Tourismuskonversation bereichert.

Peter Schimany

Mayoury and Pheuiphanh Ngaosyathn: Kith and Kin Politics: The Relationship between Laos and Thailand

Manila/Philippines; Wollongong/Australia: Journal of Contemporary Asia Publishers, 1994, 137 S.

Unter den sechs Mekong-Anrainern nehmen Laos und Thailand eine Sonderstellung ein: Die Kommunikation zwischen den Völkern beider Länder stößt aufgrund der engen linguistischen Verwandtschaft des Lao zum Zentral-Thai auf keine nennenswerten Sprachbarrieren. Obwohl der Mekong auf einer Länge von fast 2.000 km die Staatsgrenze zwischen dem Königreich Thailand und der Laotischen Demokratischen Volksrepublik bildet, wird er von seinen Anwohnern nicht als Grenze, sondern eher als Lebensader, als ein "super-highway" (S. 39) empfunden. Schließlich lebt die große Mehrheit des laotischen Volkes auf thailändischem Gebiet. Die 18 Millionen ethnischen Lao Nordostthailands, des Isan, stellen nahezu ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Königreiches, während im sozialistischen Laos nur drei der insgesamt fünf Millionen Einwohner dem dortigen staatstragenden Volk der Lao angehören. Thai und Lao brächten als "Freunde und Verwandte" eigentlich gute Voraussetzungen für "Kith and Kin Politics"

mit. Daß die bilateralen Beziehungen in der Vergangenheit aber keinesfalls harmonisch und konfliktfrei waren, lag nicht zuletzt an der unterschiedlichen Perzeption des Verwandtschaftsverhältnisses. Während die thailändische Terminologie (*ban phi müang nong*) Laos die untergeordnete Rolle des "jüngeren Bruder" zuweist, insistieren die Lao auf gleichberechtigten, gutnachbarlichen Beziehungen (*ban kai hüan khiang*). Der blutige Ban Rom Klao-Krieg um die Kontrolle dreier Grenzdörfer 1987/88 beleuchtete schlagartig die historische Komplexität des thai-laotischen Verhältnisses.

Die Geringschätzung, ja Verachtung der laotischen Kultur durch die Mehrheit der "herrschenden Elite Thailands" bildet das Leitmotiv des Buches von Majoury und Pheuipanh Ngaosyvath. Dem laotischen Forscherehepaar gebührt Anerkennung für die erste in einer westlichen Sprache erschienene Gesamtdarstellung der Beziehungen zwischen Laos und Thailand. Die in Frankreich und den USA in verschiedenen Disziplinen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ausgebildeten Autoren bekleideten nach dem Sieg des Pathet Lao hohe Positionen im Außenministerium ihres Landes. Die Parteinahme der Autoren für den offiziellen laotischen Standpunkt verwundert daher kaum; doch sind es gerade die in langjähriger diplomatischer Tätigkeit gewonnenen persönlichen Erfahrungen, welche gewinnbringend in die Darstellung und Beurteilung der zeitgeschichtlicher Zusammenhänge einfließen.

Majoury und Pheuipanh führen die Ursprünge des thailändischen Überlegenheitsdünkels auf die "Eroberungspolitik" von König Taksin (1767-82) und seinen Nachfolgern zurück. Der vor allem gegen die Lao (aber auch gegen Khmer und Malaien) gerichtete "Expansionismus der Thonburi- und Bangkok-Herrscher" (S.4) kontrastiert mit der auf Ausgleich mit dem nordöstlichen Nachbarn orientierten Grundhaltung der Könige Ayutthayas. Der Raub des berühmten Smaragdbuddha nach Thailand (1779) und die vollständige Zerstörung Vientianes nach der Niederschlagung des Cao Anu-Aufstandes (1827/28) markieren ein Vorherrschaftsstreben Thailands, das bis auf den heutigen Tag als schwere Hypothek auf dem lao-thailändischen Verhältnis lastet.

Bezeichnend für die "Große Bruder-Attitude" eines Großteils der Thai-Elite steht die Haßtirade des "Elder Statesman" M.R. Kukrit Pramoj auf dem Höhepunkt des Grenzkonfliktes 1987/88: "We should cross over and burn Vientiane once more. There is no need to declare war - just go across and burn it; when it's done come back. I don't think friendly relations can happen between the Thai and Lao. The Thai side must remain strong. If we want to be countries like elder and younger brother, the elder brother must be strong, to make the younger brother fear" (S.2). Andererseits fehlte es in der thailändischen Politik auch nicht an Versuchen, die Beziehungen zum laotischen Bruder auf eine freundschaftliche Grundlage zu stellen. Es sei an die Unterstützung der antifranzösischen Lao Issara durch die demokratische Thai-Regierung Pridi Phanomyongs (1945/46) oder an die Verständigungspolitik General Kriangsak Chomanans (1978/79) erinnert. Zahlreiche laotische Nationalisten wie Maha Sila Viravong, der 1987 verstorbene Vater der modernen laotischen Literatur- und Geschichtsforschung, stammten aus dem Nordosten Thailands. Tieng Sirikhan, ein populärer linksorientierter Politiker aus dem Isan und 1945/46 Pridi Phanomyongs "rechte Hand", trat vehement für eine demokratische Thai-Lao-Föderation ein. In

diesem Zusammenschluß wären die laotischen Gebiete beiderseits des Mekong in einem Staat vereint gewesen. Vielleicht hätte eine derartige föderale Struktur das Gewicht der Lao innerhalb der Familie der Tai-Völker so gestärkt, daß wir heute die Dominanz Bangkoks nicht als so erdrückend empfinden würden (S.65).

Zwar kehrte Kriangsaks Nachfolger, Prem Tinsulanonda, nach 1980 zu einer antilaotischen Politik zurück; doch mit der neuen Indochina-Konzeption Chat-chai Chunhawans (ab Mitte 1988), "die Kriegsschauplätze Indochinas in Markt-plätze zu verwandeln", setzte eine bis heute anhaltende substantielle Verbesserung der thai-laotischen Beziehungen ein (S.76ff.). Es ist das Verdienst der Autoren, im Hauptkapitel "The Geopolitical Knot" (S.48-115) immer wieder auf die auf Verständigung zwischen Lao und Thai gerichteten Bemühungen beider-seits des Mekong hinzuweisen.

Die Stärken des Buches von Mayoury und Pheuiphanh liegen im Visionären, im Aufzeigen der politischen und wirtschaftlichen Kooperationsmöglichkeiten zwischen Thailand und Laos. Der Reaktivierung des auch Kambodscha und Vietnam einschließenden Mekong-Projektes kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu. Die Rolle des Isan als Brücke zwischen Thailand und Laos wird von den Autoren nicht nur unter wirtschaftlichen technologischen Aspekten gesehen; denn seit 1990 wird die Universität Khon Kaen zum Zentrum der thailändisch-laotischen Kontakte auf akademischem Gebiet ausgebaut. Laos steht im Zen-trum der thailändischen "Kultur-Diplomatie" und könnte über den westlichen Nachbarn raschen Anschluß an die technologische Entwicklung der vergangenen zwei Jahrzehnte erhalten (S.120f.). Mayouri und Pheuiphanh Ngaosyvathn schließen ihre Studie mit der Hoffnung (S.124): "So much of the past has been wasted on worrying or suspecting opposition, adjusting interests and views that it is perhaps now time to match words with deeds, good works with good deeds, while taking advantage of this second honey-moon between Laos and Thailand. The positive relations shared by the two countries in 1979 faded quickly, but let us hope that they have left an enduring healthy appetite for peace on both sides of the Mekong."

Volker Grabowsky

Jutta Arnold: Tokyo: Tips für Anfänger. Neuauflage von 1994 mit Yokohama-Infos

München: iudicium-Verlag, 1994, 263 S.

Die Tips von Jutta Arnold haben schon in den früheren Auflagen vielen Tokyo-Neulingen das Einleben in der verwirrenden Millionenstadt Tokyo erleichtert. Da das informative Buch aber gerade wegen der vielen Adressen und Telefonnummern wertvoll ist, ist eine regelmäßige Überarbeitung notwendig. Für eine so schnellebige Stadt wie Tokyo war deshalb nach fünf Jahren eine Neuauflage fällig.

Arnold brachte mit der Ausgabe von 1994 nicht nur die Adressen auf den neuesten Stand, sondern erweiterte außerdem die inhaltlichen Schwerpunkte. Ein Ziel war es, den vielen Deutschen Hilfestellung zu geben, die inzwischen auf